Am 24. Juni starb unser Packer,
Herr Herm. Buchheim.
Durch seinen Tod verlieren wir einen langjährigen, fleißigen und treuen Mitarbeiter, und werden wir ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
Leipzig. **Gröschler & Seidel.**

Am 25. d. M. entriß uns der Tod unser herzensgutes **Gretchen** im Alter von 2 Jahren 4 Monaten.
Dieses allen Freunden und Bekannten zur schuldigen Nachricht.
Martin Schubert und Frau.

Für die vielen Beweise wohlthuender Theilnahme beim Hinscheiden und Begräbniß unseres theuren Entschlafenen, des Herrn
Wilhelm Hager,
sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Dr. König und den reichen Blumenschmuck des Sarges sagen wir unseren innigsten Dank; ebenso Dank dem Localverein für die letzte Ehre, welche er dem Verblichenen erwiesen. — Leipzig, am 26. Juni 1884.
Die trauernden Hinterlassenen.

Für die vielfachen Beweise der Theilnahme, den reichen Blumen- und Palmenschmuck, die ehrenvolle Begleitung seiner Herren Collegen mit Fahne bei dem Begräbnisse unseres unvergeßlichen, braven Gatten, Herrn **Carl Wetzel,** sagen wir hierdurch unseren tiefgefühltesten Dank. Noch ganz besonderen Dank dem Herrn Collegen Fr. Schmidt. Mögen sie Alle vor ähnlichem Schicksal bewahrt bleiben.
Die tieftrauernde schwergeprüfte Wittwe nebst Kindern.

Verlobt: Herr Waldemar Engel, Kaufm., mit Frl. Johanna Wimmer in Dresden. Herr Julius Caspan in Chemnitz mit Frl. Christine Reinerth in Ottensen b. Hamburg. Herr Emil Trautmann in Hinterruhlmannsdorf mit Frl. Alma Schmidt in Nieder-Gräfenberg. Herr Dr. Theodor Geblmayr, Kgl. Sächs. Ass.-Arzt I. Cl. in Dresden, mit Frl. Helene Wiesing in Caslau.
Vermählt: Herr Georg Stengel in Dresden mit Frl. Ottilie Eckold das. Herr Ernst Berndt in Mittweida i/S. mit Frl. Anna Wolf daselbst.
Geboren: Herrn A. Kögel in Dresden eine Tochter. Herrn Belang in Dresden eine Tochter. Herrn Richard Kraucke in Chemnitz eine Tochter. Herrn C. Stöyner in Altenburg eine Tochter. Herrn Emil Hermann Petit in Ahlmühle b. Freiberg i/S. ein Sohn. Herrn Rechtsanwalt Westhoff in Altenburg eine Tochter. Herrn Pfarrer Friedrich Baum in Hohenkirchen eine Tochter. Herrn Louis Liebold in Frankenberg ein Sohn. Herrn Kunstdrechsler Kaden in Zwickau ein Sohn.
Gestorben: Frau Ernestine Selma Grille geb. Schneider in Dresden. Herrn Alfred Feger's in Dresden jüngstgeborene Tochter. Herr Louis Vogler in Dresden. Herr Ernst Robert Wehlmann in Dresden. Herr Carl Bischof, Bergrath a. D. in Dresden. Frau Johanne Friederike verw. Krödich geb. Liebscher in Dresden. Herrn Prof. Dr. Johnson's in Chemnitz Sohn Erich. Herrn Theodor Clement's in Chemnitz Sohn Kurt. Frau Johanne Christ. verw. Franke geb. Haus in Oberlichtenau. Herrn A. Nürnberg's in Naumburg a/S. Sohn Franz. Frau Wilh. Martin geb. Arnsdörfer in Oberrothenbach. Herr Christoph Fritzsche in Zwickau. Herrn Gustav Sange's in Borna Tochter Martha. Frl. Clara Arnold in Dresden. Herrn J. Hübner's in Chemnitz Tochter Clärchen. Herrn Hertwig's in Chemnitz Sohn Oskar. Herr Heinrich Clemens Lohse, Strumpffactor in Mittweida. Herrn Ernst Teichmann's in Chemnitz Tochter Flora. Herr Friedrich Moritz Scherf in Limbach. Herr Oskar von Domming, Kgl. Landgerichts-Rath in Naumburg a/S. Herrn Curt Reitland's in Freiburg i. Baden Sohn Alfred. Frau Wilhelmine verw. Bauer geb. Böttcher in Reichenbach. Herr Geheimerath a. D. Friedrich Emil Haubold in Altenburg. Herr Gottlob Frenzel, Schneidermstr. in Stolberg. Herr Johann Gottlob Kluge, Mühlenbauer in Frankenberg. Herr Louis Keller, Grenzaufseher in Rittersgrün. Herr Hermann Behr, Reisender in Oberhohndorf. Herrn Hermann Voigt's in Borna Tochter Elsa. Frau Johanne Rosine verw. Kästner in Zwickau. Frau Louise Seifert geb. Schneider in Lichtenau.

Die Beerdigung unseres heißgeliebten Sohnes und Bruders Max, Schüler des Real-Gymnasiums, findet Sonnabend früh 10 Uhr von der Capelle des neuen Johannisfriedhofs aus statt.
Die trauernde Familie Donath.

Fischer-Innungsbad am Schreberwege und dem Kirchwehre **Temp. 15°.** Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag Vormittags 9—½11, Nachmittags 2—¼4 Uhr nur für **Damen geöffnet.**

Händel's Bad. Temperatur 15° R. Schwimmunterricht wird billigst ertheilt.

Wannen- und Curbäder **Johanna-Bad** 33 Blücherstrasse 33. Werler Mutterlaugen-Badesalz bietet vollständigen Ersatz für natürliche Bäder; dasselbe zeigt überraschende Wirkungen bei rheumat. schen Nerven-, scrophulösen Leiden etc. u. zeichnet sich v. allen and. aus durch gross. Gehalt an Chlormetallen und billigen Preis. ½ Ko. 12 ₰, bei 5 Ko. 10 ₰.

Sophienbad Temperatur des Schwimmbassin 20°. Damen: Dienst., Donnerst., Sonnab. ½3-, ½11, Montag, Mittw., Freitag ½3-¼.

Augustusbad, Poststraße 7. Tägl. geöffnet von Morgens bis Abends, Sonntags bis Mittags. Wannenbäder genau nach ärztlicher Verordnung.

Diana-Bad, Schwimmbassin und Wellenbad 20°. Damen: Dienst., Donnerst., Sonnab. ½3-5, ½11, Montag, Mittwoch, Freitag ½3-5.

Speiseanst. I. u. II. Sonnabend: Linsen mit Schweinefl. D. B. Krauß, Hofmann II.

Reichstag.

42. Sitzung vom 26. Juni.

Am Tische des Bundesraths: Fürst Bismarck, v. Bötticher, v. Schelling, Bronsart v. Schellendorf.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 25 Min.

Eingegangen ist eine Uebereinkunft zum Schutze der überseeischen Kabelverbindungen.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein und erledigt ohne Discussion in erster und zweiter Lesung die Literarconvention mit Italien und die Uebereinkunft mit Siam, betr. den Handel mit geistigen Getränken.

In der ersten Berathung über den Handels-, Freundschafts- und Schifffahrtsvertrag mit Korea bedauert

Abg. v. Maltzan-Gültz, daß bei der Anerkennung der Wichtigkeit des Handels nach Korea das Haus die Seedampfersubventions-Vorlage in dieser Session nicht mehr erledigen zu wollen scheint. Eine directe Verbindung nach Korea, wie sie die Seedampfer-Vorlage wünscht, ist durchaus nothwendig. Wir haben gesehen, daß der Reichskanzler jener Vorlage solche Bedeutung beilegt, daß er wohl zum ersten Male in einer Reichstagscommission erschienen ist. Bis jetzt haben die Liberalen stets behauptet, sie verständen nur die innere Politik besser als der Reichskanzler (Heiterkeit rechts), jetzt aber scheint es, als ob sie auch die äußere Politik besser verstehen. (Beifall rechts.) Ich verzichte auf einen Antrag, daß die Subventionsvorlage morgen auf die Tagesordnung gesetzt werde (hört, hört! links), ja, denn der Antrag wäre aussichtslos. Meine Partei wäre gern bereit, bis in den Winter hier zu sitzen, um die wichtige Vorlage zu erledigen. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Kapp: Der Vorredner hat weniger zur Sache als zum Hause hinaus gesprochen. Er hat so gethan, als ob uns das Wohl des Reiches weniger am Herzen liegt, als ihm. Ich weise das mit Entschiedenheit, mit Verachtung zurück. (Lebhafter Beifall links.) Mitglieder meiner Partei sind für das deutsche Vaterland eingetreten zu einer Zeit, als es wahrlich schwerer war als heute. (Beifall links.) Wollen Sie den Handel mit Korea, so senden Sie Segelschiffe hin, das genügt vollständig.

Der Präsident bemerkt, daß er die vom Abg. Dr. Kapp erwähnte Aeußerung des Abg. v. Maltzan nicht gehört habe und sie sonst gerügt hätte. (Beifall links.)

Geh. Legationsrath v. Kusserow erklärt, daß eine directe Dampferverbindung nach Korea für den Handel dorthin sehr erwünscht sei.

Abg. Richter (Hagen): Es handelt sich hier wieder um ein Stückchen Wahlpolitik. (Oho! oho! rechts.) Die Vorlage auf Dampfersubvention ist im Reichskanzleramt verschleppt worden, nicht bei uns. Noch niemals ist eine Vorlage so schlecht begründet gewesen, wie diese — das haben wir schon in erster Lesung erklärt. Warum richten die Conservativen ihre Vorwürfe nicht gegen das Centrum? Mit diesen Herren fürchten sie vor den Wahlen anzubinden. (Heiterkeit.) Die Dampfervorlage wäre auch ins Plenum gekommen, wenn neulich nicht von den Nationalliberalen in der Commission die Colonialfrage hineingezogen wäre. Der Seniorenconvent hat außerdem bei der Regierung angefragt, welche Vorlagen sie noch durchzuberathen wünscht und in der Antwort der Regierung war von der Subventionsvorlage nicht die Rede. (Hört, hört! links.) Wenn Sie auf der Rechten jammern wollen, weshalb haben Sie es nicht schon beim Vertrage mit Siam gethan? Freilich, die Herren auf der Rechten haben solches Vertrauen zum Reichskanzler (Beifall rechts), daß sie Alles thun, was er will. (Beifall rechts.) Dazu brauchen wir keine Abgeordnete, dann mag aber auch der Reichskanzler die Verantwortung für die wachsende Steuerlast tragen. Die Subventionsvorlage wollen wir nicht, weil sie ungenügend und schlecht ausgearbeitet ist. (Lebhafter Beifall links.)

Minister v. Bötticher: Die Dampfervorlage ist so schnell, als es bei den schwierigen Vorarbeiten möglich war, dem Hause zugestellt worden. Wir haben auf die Durchberathung in dieser Session verzichtet, weil wir sie für aussichtslos hielten. Die Colonialfrage ist in der Commission nicht aus Gründen der Wahlpolitik behandelt worden, der Reichskanzler treibt keine Wahlpolitik, die haben die Herren in der Commission für ihn selbst getrieben. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Dr. Windthorst: Wir Alle lieben unser Vaterland und stehen für seine Größe ein — man darf aber nicht nur sprechen, sondern auch handeln. (Sehr richtig! rechts.) Wenn das richtig ist, so hätten die Herren rechts vorhin weniger laut sprechen können. (Beifall links.) Bei der Dampfervorlage handelt es sich um ein Capital von 80 Millionen, mit dem ins Ungewisse speculirt werden soll. Speculiren kann ich mit meinem Gelde, nicht aber mit dem der Steuerzahler. (Beifall links.) Unsere Kraft und das Ansehen Deutschlands liegt in seiner Concentration und in seiner Armee — diese Concentration hört auf, wenn wir Colonialpolitik treiben und eine große Marine gründen. In den Einzelstaaten können die dringendsten Bedürfnisse nicht befriedigt werden, die Steuerlast wächst und da darf man nicht neue große Ausgaben schaffen. Wenn der Reichskanzler sagt, wo sich Deutsche niederlassen, will er sie schützen, so bin ich mit ihm einverstanden. Wie er diesen Schutz versteht, hat sich bei der Frage der Lüderitz'schen Niederlassung gezeigt. Für diese Art Schutz, der sich übrigens von selbst versteht, bin ich dem Reichskanzler dankbar. Die Vorliebe für die Colonisation, die übrigens wächst mit der Entfernung vom Meere, hat ihren Grund in der Uebervölkerung und Ueberproduction. Ich bin deshalb nicht gegen die Colonisation — aber diese 4 Millionen, die hier jährlich verlangt werden, sind für Postdampfer verlangt worden. Will man etwa unseren Ueberschuß an Menschenkräften nach Ostasien schicken? Besser ist doch wahrlich Amerika (Beifall links) und sehr eigenthümlich ist, daß jetzt die Auswanderung durch die Postdampfer derselben Regierung begünstigt werden soll, die bisher so entschieden gegen die Auswanderung aufgetreten ist. (Sehr richtig! links.) Und nach Ostasien und Australien gehen doch wahrlich schon Schiffe genug, auch eins, das meinen Namen trägt. (Heiterkeit.) Die Vorlage ist dann an die Commission gegangen und dort hat der Reichskanzler Aeußerungen über Colonisation gethan, von denen ich wünsche, daß ganz Deutschland sie hörte, denn sie würden die Begeisterung für Colonisation dämpfen. Ständen wir am Beginn der Session, so wäre ich für Berathung der Vorlage — aber wir stehen am Schluß. Man müßte erst nach Hamburg und Bremen gehen und sich erkundigen, wie es drüben aussieht. Wollen die Freunde der Vorlage etwa hinüber gehen und colonisiren? (Heiterkeit.) Ich widerspreche der Ansicht, als ob wir ablehnen wollen — nein, wir wollen prüfen. Ich glaube, wer am meisten für die Vorlage spricht, versteht noch nicht viel davon. Herr v. Maltzahn will bis in den Winter hinein hier sitzen — das hängt nicht von ihm, sondern von den Wählern ab. (Heiterkeit.) Ich wünsche jedoch nicht, daß Herr v. Maltzahn nicht wiederkommt — ich wünsche Sie Alle hier wiederzusehen. (Heiterkeit.) Der Reichstag gefällt mir sehr, wie er jetzt ist. (Heiterkeit.) Aber wir haben lange genug gearbeitet und wollen jetzt ausruhen, denn wir müssen doch auch uns wieder vorbereiten. (Beifall links und im Centrum.)

Abg. Dr. Hammacher: Abg. Richter hat gemeint, unsere Partei hätte die Berathung der Dampfervorlage durch Anregung der Colonisationsfrage verzögert und Wahlpolitik getrieben. Beides lehne ich entschieden ab. Aber die Colonisationsfrage steht in engstem Zusammenhang mit der Vorlage und die Aeußerungen des Herrn Reichskanzlers über diese Frage herbeigeführt zu haben, ist allein schon ein Verdienst. Wenn wir angesichts der Parteizerklüftung (Widerspruch links, Beifall rechts) nicht zurückgehen auf die Wurzeln unserer Kraft, so vergreifen wir uns am Wohle des Vaterlandes. Wer trägt die Schuld an dem Nichtzustandekommen der Berathung? Sie allein, die Mitglieder des Centrums und der deutsch-freisinnigen Partei. Abg. Richter hat in jener Sitzung den Antrag gestellt, die nächste Sitzung erst in acht Tagen zu halten (Hört, hört! rechts), das wurde abgelehnt und dann beantragt, die Sitzung am Freitag abzuhalten, also am letzten Sessionstage. Wir aber halten diese Vorlage für so wichtig, daß wir sehr bedauern, auseinanderzugehen, ohne sie erledigt zu haben. Ich hoffe, der Herr Reichskanzler wird sich dadurch nicht abhalten lassen, in der nächsten Session die Vorlage wieder einzubringen. (Beifall rechts und bei den Nationalliberalen.)

Abg. Rickert: Abg. Dr. Hammacher hat von Obstructionspolitik gesprochen — er hat in der That von der „Nordd. Allg. Ztg.“ gelernt. (Heiterkeit.) Im Seniorenconvent ist erklärt worden, die Regierung verzichte auf die Berathung der Vorlage. Es freut mich aber, heute auf die Berathung in der Commission zurückkommen zu können, denn ich muß erklären, der Bericht der „Nordd. Allg. Ztg.“ war gefälscht. (Beifall links.) Die Aeußerungen des Herrn Reichskanzlers über Colonisation sind von unserer Partei freudig begrüßt worden, wir sehen ein Heil in ihnen. Dies constatiren wir heute und sind um so mehr erstaunt, von dem Abg. v. Maltzahn heute Wahlreden zu hören mit Ausdrücken, die vom Präsidenten bereits gerügt worden. Man hat die Samoaangelegenheit gestreift. Bei der Samoa-Berathung behandelte man Finanzfragen noch nicht cavalièrement, damals trat selbst Herr v. Minnigerode dafür ein, daß man sparsam sein und erst prüfen müsse, ehe man solche Summen bewillige. Und damals war die Finanzlage günstiger als heute. — In der Commission hat der Herr Reichskanzler den Zusammenhang der Vorlage mit der Colonisation betont, im Plenum hat Herr Stephan einen solchen Zusammenhang bestritten. Wir haben der Vorlage in dieser Form nicht zugestimmt, damit ist doch aber nicht gesagt, daß wir gegen jede Subvention uns erklären? — Dem Abg. v. Maltzahn möchte ich nur noch daran erinnern, daß gerade unsere Partei dem Reichskanzler in allen Fragen der Vermehrung der Marine ohne Weiteres zugestimmt hat, so sehr, daß sogar ein dem Herrn Reichskanzler nahestehender Candidat der Freiconservativen mir daraus einen Vorwurf gemacht hat. Wenn die Conservativen am Schlusse der Session bei dieser so harmlosen Vorlage diesen Mißton ins Haus bringen, so müssen ihre Gründe doch schwach sein. (Beifall links.)

Reichskanzler Fürst Bismarck: Man hat mir hier den Vorwurf der Trägheit gemacht und gemeint, die Vorlage hat zu lange bei mir gelegen. Eine solche Behauptung, als ob wir die Geschäfte verschleppen, halte ich nicht für gerecht und ich bitte um Zurücknahme des Vorwurfs oder um Beweis. — Dem Seniorenconvent gegenüber sind wir zu der Ueberzeugung gekommen, daß bei den Wünschen des Hauses die Berathung der Dampfer-Vorlage nicht mehr möglich sein würde. Was Abg. Dr. Bamberger in der Commission gesagt, klang doch anders, als heute die Rede des Abg. Rickert, sie klang wie eine höhnische Persiflage auf deutsche Colonialbestrebungen. (Sehr richtig! rechts.) Ich weiß, daß das seine Ueberzeugung war. Die Wiedergabe in der „Nordd. Allg. Ztg.“ habe ich nur soweit gelesen, als sie mich betraf — das war Alles ganz richtig, somit weiß ich nichts darüber. Man hat bemängelt, daß ich den Zusammenhang der Vorlage mit der Colonisation nicht früher geltend gemacht habe. Sie überschätzen aber meine Fähigkeit, vor Ihnen zu erscheinen. Außerdem konnte ich es nicht früher thun, als bis ich die Meinung Englands erfahren. Sie können von einem Minister des Auswärtigen nicht verlangen, daß er Ihnen von allen Dingen erzählt. So sagen Sie auch, Sie haben in der auswärtigen Politik Vertrauen zu mir, aber wenn ich einmal etwas Außergewöhnliches unterstütze, so vermisse ich Ihr Vertrauen. Sich in jener Frage den Zusammenhang zwischen Seedampfer und Colonisation zu construiren, hätten Sie meiner doch nicht bedurft. Meine Pflicht zum Schweigen dehnte sich auch auf den Generalpostmeister aus, ich konnte auch ihm von diesem Zusammenhange Nichts sagen. In meinen Erklärungen in der Commission mußte es doch auch Jedem klar werden, daß die betreffenden Linien nicht gleichgiltig werden sollten. Der Mangel an Vertrauen ist es auch hier wieder, der mir entgegentritt. Ich weiß sehr wohl, daß ich Dank für diese Einrichtung nicht zu erwarten habe, daß vielmehr diese neue Verwaltungsbranche nur zu verschärften Angriffen bei der Budgetberathung gegen mich führen würde. Was die Colonisation anbetrifft, so glaube ich nicht, daß sie künstlich geschaffen werden kann. Ueber den Muth der deutschen Colonisten in Ostasien habe ich meine herzliche Freude gehabt; was Herr Dr. Bamberger von der Schwäche unserer Marine gesagt, mag ja richtig sein. Ich als Kanzler des deutschen Reichs habe nicht den Muth gehabt, diese Bankerotterklärung unserer Marine auszusprechen. (Beifall rechts.) Und deshalb habe ich in dem Falle Lüderitz mich genau erst informirt, auf welcher Seite das Recht ist. Es standen auch englische Ansprüche gegenüber und da mußten wir um so vorsichtiger sein. Es ist dann in voriger Woche ein Ausgleich dahin geschaffen, daß die englische Regierung in einem Notenwechsel eingewilligt, in welchem die Rechte der englischen Colonisten, die an dieser Frage betheiligt sind, gesichert werden. Natürlich würden wir ganz falsche Politik treiben, wenn wir Ober- und Unterbeamte und Garnisonen in die Colonie schicken wollten, wir wollen vielmehr den Interessenten der Colonien gleichzeitig auch das Regieren derselben überlassen und die Autorität etwa durch einen Consul wahren. Wir wollen nicht Provinzen gründen, aber deutsche Niederlassungen schützen durch das Reich. — Mein Gesundheitszustand erlaubt es mir leider nicht, meine Mittheilungen so weit auszudehnen, als ich gern wollte. Daß die Berathungen über die Vorlage aber historisch behandelt sind, das ist doch klar. Ich behalte mir vor, in nächster Session die Vorlage wieder einzubringen und nehme also nicht für immer von ihr Abschied. (Beifall rechts.)

Abg. Freiherr v. Wöllwarth bedauert, daß die Vorlage in dieser Session nicht mehr zur Berathung kommen soll, doch könne an dem Beschlusse des Seniorenconvents nicht gerüttelt werden. Ich freue mich, daß die Vorlage nun heute doch noch zur Sprache gekommen ist. Die Vorlage ist eine nationale Sache und Jeder müßte für sie eintreten. Was wollen 4 Millionen bedeuten gegenüber einem so bedeutenden nationalen Zweck? Hoffentlich wird der Reichstag in nächster Session so zusammengesetzt sein, daß die Vorlage angenommen wird.

Abg. Dr. Bamberger: Ich widerstrebe jener Art von Colonisation, welche heute auch der Herr Reichskanzler verherrlicht. Man darf sich nicht durch Schützenfestreden bestimmen lassen. Was heißt denn das, Colonialpolitik treiben? Der Herr Reichskanzler will gar keine Colonialpolitik, denn er sagt ja, er will keine Forts errichten, keine Garnisonen hinsenden. Dasselbe habe ich gesagt, aber freilich etwas spöttisch, denn die hohle Eitelkeit des deutschen Volkes in dieser Frage verdient es nicht anders. Der Herr Reichskanzler beklagt unseren Mangel an Vertrauen. Wir haben den Herrn Reichskanzler jederzeit als ein Phänomen in der auswärtigen Politik bezeichnet, kein Parlament der Welt enthält sich so sehr jeder Einrede in die äußere Politik, wie das deutsche. Aber hier handelt es sich nicht um eine auswärtig-politische, sondern um eine handelspolitische Frage. Fürst Bismarck wundert sich, daß wir den eigentlichen Charakter der Vorlage nicht gemerkt haben; aber der Herr Generalpostmeister hat es ja auch nicht gemerkt. Auch bin ich nicht allein schuldig, Sie Alle sind es doch mit mir. Sie haben meine lange langweilige Rede angehört und haben die Vorlage an die Commission verwiesen, ohne zu wissen, daß dort Abg. Dr. Hammacher kommen und uns das Licht der Colonialpolitik aufstecken würde. Der Herr Reichskanzler verlangt von uns Vertrauen — das war auch bei der Samoa-Angelegenheit. Damals hieß es, das Heil Deutschlands sei gefährdet, England würde sich dort festsetzen. Und was ist in den 4 Jahren seitdem geschehen? Nicht ein Engländer hat sich um Samoa gekümmert, es zeigt sich, daß die Unternehmung nicht im Geringsten hätte prosperiren können. — Heute handelt es sich doch wirklich um ein Unicum im parlamentarischen Leben. Man bringt uns eine Dampfersubventions-Vorlage, wir geben sie in die Commission und nun sagt man, es ist gar keine Dampfersubventions-Vorlage, nein es ist eine Vorlage, betreffend überseeische Politik. Und eine so völlig anders aussehende Vorlage sollen wir, von einer langen Session ermüdet, jetzt noch schnell erledigen? Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hat mir u. A. auch Feigheit vorgeworfen — nun die Courage der Herren von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ habe ich allenfalls auch noch, sie werden sich nicht auf die Flotte begeben und den feindlichen Kugeln aussetzen und ich auch nicht. (Heiterkeit.) Aber was ich nicht habe, ist die Courage, hohle Worte zu machen. Gerade so, wenn auch nicht so laut wie Herr von Wöllwarth, bin ich für die Größe des Reiches und deshalb will ich nicht, daß der Friede des Reiches von jedem Colonisations-Abenteurer gefährdet werden kann. Muß ich Sie erinnern an die Worte unseres Marschalls v. Moltke, wir müßten noch 50 Jahre gerüstet stehen, ehe wir ruhen können? Der Reichskanzler meinte, ich habe gesprochen wie ein englischer Minister. O nein, ein englischer Minister hätte gerade gewünscht, daß Deutschlands Marine irgendwo engagirt ist, wo England sie gelegentlich festhalten kann. Amerika (Unruhe rechts „Zur Sache!“) Sie auf der Rechten sind es doch, die die Colonisationsfrage angeregt haben. (Heiterkeit links.) Amerika ist auch eine Seemacht, handelt aber nicht nach Colonisationsprincip. „Wir wollen handeln, aber nicht herrschen“ ist sein Spruch — und das soll auch für uns gelten. (Beifall links.)

(Schluß des Berichtes 2 Uhr.)

Dem Reichstage ist heute noch eine Vorlage zugegangen: Der internationale Vertrag zum Schutz der unterseeischen Telegraphenkabel. Nach der dem Vertrage beigefügten Denkschrift beträgt der Werth des unterseeischen Telegraphennetzes mehrere Milliarden Franken, und erstreckt sich dasselbe auf nahezu 90,000 Seemeilen — 166,500 Kilometer. Auf Einladung der französischen Regierung trat im October 1882 eine internationale Conferenz in Paris zusammen, von welcher der Entwurf eines internationalen Vertrages zum Schutz der unterseeischen Kabel vereinbart wurde. Im October 1883 versammelte sich die Conferenz abermals in Paris und der am 26. October v. J. festgestellte Entwurf ist am 14. März d. J. von den Bevollmächtigten von 26 Staaten als internationaler Vertrag in Paris unterzeichnet worden. Die vertragschließenden Staaten sind das deutsche Reich, argentinische Republik, Oesterreich-Ungarn, Belgien, Brasilien, Costa-Rica, Dänemark, San Domingo, Spanien, Vereinigte Staaten von Amerika, Vereinigte Staaten von Columbien, Frankreich, Großbritannien, Guatemala, Griechenland, Italien, Niederlande, Persien, Portugal, Rumänien, Rußland, Salvador, Serbien, Schweden und Norwegen, Türkei und Uruguay.

Nachtrag.

* Leipzig, 26. Juni. Die öffentliche Aufmerksamkeit ist in jüngster Zeit unter Anderm auf den Rathsbeschluß, das am Barfußberge gelegene Häuschen (Kleine Fleischergasse Nr. 25) abzubrechen, gelenkt worden, besonders auch durch ein in der Mittwochs-Nummer des Tageblattes enthaltenes Inserat, welches den Vertretern der Stadt die für den derzeitigen Bewohner des Hauses mit der Annahme des Rathsbeschlusses eintretenden schweren Folgen zu Gemüthe zu führen sucht. Bei der Berathung der Vorlage im Plenum der Stadtverordneten kam nun noch ein an diese gerichtetes Schreiben des Herrn Schölipple, als Bewohner des Hauses, mit zur Verlesung, in welchem der Petent ausführt, daß durch Annahme des Rathsbeschlusses geradezu seine ganze Existenz gefährdet werde, während er andererseits sich erbietet, die Kosten einer baulichen Veränderung ꝛc. angemessen verzinsen zu wollen ꝛc. Der Referent in dieser Angelegenheit, Herr Vice-Vorsteher, Director Dr. Fiebiger, nahm auf das betreffende Communicat des Rathes Bezug, worin ausgeführt wird, daß denselben einmal der baufällige Zustand des Häuschens und die hohen Kosten einer baulichen Aenderung, sowie auch die Beschwerden der Anwohner über die durch die Anlage des Grundstücks hervorgerufene Rauchcalamität bewogen haben, den Abbruch vorzuziehen und den Platz zu einer Gartenanlage zu verwenden. Für den Ausschuß, so betont der Herr Referent, hat die Eingabe des Herrn Schölipple nicht maßgebend sein können; der Petent muß es sich vielmehr wie viele Andere gefallen lassen, daß, sobald städtische Interessen in Frage kommen, auf Privatinteressen keinerlei Rücksicht genommen werden kann. Der Rath stellt nun den Abbruch als dringlich dar, während der Ausschuß, nachdem eines seiner Mitglieder und baulichen Sachverständigen das Haus eingehend besichtigt hat, auf Grund des bezüglichen Referates zu einem, den Abbruch ablehnenden Antrag gelangt ist; das Haus wird von dem betreffenden Mitgliede des Ausschusses als noch in gutem Zustande befindlich geschildert und nur ein Abputz, sowie eine Aenderung der Feuerungsanlage zur Beseitigung der Rauchcalamität für nothwendig erachtet. Uebrigens ist dieser Beschluß des Ausschusses, was noch besonders betont wurde, schon in voriger Woche und vor Eingang der Schölipple'schen Eingabe gefaßt worden. Herr Stadtrath Dr. Wangemann theilte auf Grund der actenmäßigen Unterlagen mit, daß bereits im Jahre 1881 in einer Vorlage der bauliche Zustand des Hauses als ein solcher bezeichnet wird, daß die Kosten eines Reparaturbaues denen eines Neubaues nicht viel nachstehen würden; die Umänderung des Complexes in Gartenanlagen dürfte aber auch der Stadt eine Einnahme schaffen, da bereits diesbezügliche Offerten gemacht worden seien. Nachdem der Herr Referent darauf hingewiesen, daß für durchgreifende bauliche Aenderungen eine Summe von 1000 ℳ sicher ausreiche, erklärt Herr Maurermeister Leonhardt, welcher die Besichtigung des Grundstücks vorgenommen hatte, den Zustand desselben als durchaus nicht so baufällig, als man ihn von anderer Seite geschildert habe und daß eine durchgreifende Reparatur, insbesondere eine veränderte Esse, den Abbruch noch auf Jahre hinaus unnöthig machen würde. Herr Stadtrath Mechler nahm darauf Bezug, daß die Klagen über die Rauchbelästigung ziemlich alten Datums seien und das Bauamt wiederholt auf den Verfall des Hauses hingewiesen habe. Bei der Abstimmung wurde der Ausschuß-Antrag angenommen. — Was den für das Rittergut Lößnig entworfenen, vom Collegium auch genehmigten Haushaltplan für das laufende Jahr anlangt, so stellt sich in diesem Jahre, in welchem sich verschiedene bauliche Herstellungen mit über 3000 ℳ Aufwand nothwendig gemacht haben, das Erträgniß auf nahe an 40,000 ℳ und wird künftighin füglich auf 42,000 ℳ beziffert werden können. Die Hauptposten unter den Einnahmen bilden der Pacht für Rittergut und Ziegelei mit zusammen 44,500 ℳ, während unter den Ausgaben, außer den Baukosten, die Steuern, Abgaben, Renten ꝛc. figuriren. Bekanntlich hat die Stadt die Besitzung für den Preis von 925,000 ℳ erworben; die aufhaftenden Hypotheken belaufen sich auf 532,500 ℳ. Rechnet man nun von dem Erträgniß die Zinsen ab, so bleibt für die Stadtgemeinde immer noch ein entsprechender Gewinn übrig.

* Leipzig, 26. Juni. Nach dem Antrage der Straßenbaudeputation hat der Rath die Regulirung des Bayerischen Platzes mit einem Kostenaufwande von 32,055 ℳ, vorbehältlich der Zustimmung der Stadtverordneten, bewilligt.

* Leipzig, 26. Juni. Der Wasserstand der Pleiße ist so weit zurückgegangen, daß die Schützen am Kirch- und am Kopfwehr wieder niedergelassen sind und hat deshalb, wie uns mitgetheilt wird, das Polizeiamt das Kahnfahren auf gedachtem Flusse wieder völlig freigegeben.

* Leipzig, 26. Juni. Der Vorstand der hiesigen Schützengesellschaft hat folgendes Circular an die Mitglieder der Gesellschaft erlassen:

Die Festtage des Achten Deutschen Bundesschießens rücken immer näher. Die Schützengesellschaften der früheren Feststädte haben es stets als Ehrensache betrachtet, sich möglichst zahlreich und in gleichmäßiger Kleidung am Festzuge zu betheiligen.

Unsere Gesellschaft soll und darf hier nicht zurückstehen.

Wir richten daher an alle und namentlich auch an unsere zahlreichen inactiven Mitglieder die dringendste Bitte, sich mindestens am Festzuge zu betheiligen. Es ist die Pflicht jedes Mitgliedes, dazu beizutragen, daß die Leipziger Schützengesellschaft als würdig erscheint, die nächsten drei Jahre an der Spitze des Deutschen Schützenbundes zu stehen. Die in einer Monatsversammlung gewählte Festkleidung kann sich jeder auf wenig kostspielige Weise beschaffen und ist deren Verwendung auch nach dem Feste jedem leicht möglich. Modelle von Joppe und Hut sind im Bureau des Schieß-Ausschusses, Neumarkt 42, ausgestellt. Zur Vervollständigung des Anzuges gehören noch schwarzes Beinkleid und weiße Handschuhe. Wir müssen jedoch noch darauf aufmerksam machen, daß wir Niemand in anderer als der vorgeschriebenen Kleidung an unserer Festzugsgruppe theilnehmen lassen.

Zu der Freitag, den 27. Juni, Abends 8 Uhr im weißen Saale der Centralhalle stattfindenden Monatsversammlung laden wir Sie hierdurch ergebenst ein.

In Erwartung, alle Mitglieder, welchen die Ehre unserer altehrwürdigen Gesellschaft am Herzen liegt und welche ein Interesse an unseren nationalen Festen haben, am Festzuge betheiligt zu sehen, zeichnet mit Schützengruß

der Vorstand der Leipziger Schützengesellschaft.

— Leipzig, 26. Juni. Die „Illustrirte Zeitung“ wird vom nächsten Quartal ab eine Erweiterung erhalten, welche zwar zunächst für die weiblichen Leser der Zeitung bestimmt ist, jedoch zugleich für den gesammten Leserkreis als eine sehr willkommene Gabe bezeichnet werden darf. Jede folgende Nummer der „Illustr. Ztg.“ wird eine Novellette enthalten, welche von einem renommirten Belletristen verfaßt ist und etwa zwei Seiten füllen wird, dadurch wird aber der bisherige Raum der Zeitung nicht in Anspruch genommen, sondern die Novellette demselben hinzugefügt. Unter den Mitarbeitern für diesen belletristischen Theil der „Illustr. Ztg.“ nennen wir: Robert Hamerling, Paul Heyse, Friedrich v. Bodenstedt, Rudolf v. Gottschall, Heinrich Laube, August Niemann, Friedrich Spielhagen, Theodor Storm, Karl Stieler, George Taylor und Julius Wolff. — Mit der heute ausgegebenen Nummer schließt der 82. Band der „Illustr. Ztg.“ ab und zwar ist dieser Abschluß ein vorzugsweise gelungener zu nennen: Ein großer zweiseitiger Holzschnitt nach einer Zeichnung von H. Lüders ist der Grundsteinlegung des neuen Reichstagsgebäudes gewidmet, das berühmte Bild von Gustav Wertheimer: der Blumen Rache erscheint in wohlgelungener Wiedergabe, dazu die Rheinfahrt der Kölner Schlaraffia, Torpedoschießen im Kieler Hafen und eine Reihe von Abbildungen aus der italienischen Nationalausstellung in Turin. An Portraits bietet die Nummer den sächsischen Kriegsminister General v. Fabrice, die Mitglieder der Deputation der Transvaalrepublik und den jüngst verstorbenen Professor Droysen.

— Nach einer sechsjährigen Pause feiert die Alte Carneval-Gesellschaft wieder ein carnevalistisches Sommer-Volksfest und verspricht dasselbe, wie aus dem Programm zu ersehen ist, seinen Vorgängern nicht nachzustehen, um so mehr, da diesmal die renovirten schönen Gärten des Neuen Gasthofes in Gohlis dazu gewonnen sind und bei ungünstiger Witterung die Säle und Nebenzimmer zur Verfügung stehen. Die Gesellschaft, sowie Herr Köppel bieten Alles auf, um das Fest zu einem würdigen Familienfest zu gestalten; neben den Schaustellungen und Volksbelustigungen für Erwachsene ist auch reichlich an Spielen und Vergnügungen für Kinder gesorgt. Von auswärtigen Carneval-Gesellschaften werden Halle, Mainz, Plauen und Kassel vertreten sein. Das Entrée ist ein sehr billiges.

— Der wegen ungünstigen Wetters am letzten Sonntag unmöglich gewordene Ausmarsch der Zöglinge der Zörnitz'schen Exercirschule durch die Linie nach Connewitz findet nunmehr nächsten Sonntag Vormittags ½8 Uhr statt.

* Leipzig, 26. Juni. Von der dritten Strafkammer des hiesigen königl. Landgerichts wurden heute verurtheilt: 1) der Schulknabe Friedrich Karl Klingner und Wilhelmine Sophie verehel. Klingner aus Modau wegen Diebstahls und bezw. Anstiftung dazu, Ersterer zu 1 Tag, Letztere zu 4 Monaten Gefängniß; 2) der Markthelfer Friedrich Hermann Kunze aus Otterwisch wegen Diebstahls zu 6 Monaten Gefängniß und der Rohproductenhändler Karl Hermann Töpfer aus Pegau wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zu 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahren Verlust der Ehrenrechte.

** Großenhain, 25. Juni. Der hiesige Fachverein der Textilindustrie-Arbeiter, der übrigens nicht, wie dies mit den Fachvereinen manchen Orts erst neuerdings geschehen, sondern gleich von seiner im December 1882 erfolgten Begründung ab als ein unter das Vereins-Gesetz fallender angesehen und demgemäß behandelt worden ist, hielt gestern eine öffentliche Versammlung ab, zu der mit Rücksicht auf den Gegenstand der Tagesordnung: Vortrag des Oberlehrers Wittich aus Dresden: „Zur Geschichte der deutschen Innungen“, besonders auch Handwerker und Arbeiter aller Berufe eingeladen worden waren. Dieser Einladung hatten indessen nur wenige Mitglieder des Handwerker-Vereins Beachtung gewidmet und war daher die Versammlung von noch nicht ganz 200 Personen, d. h. außer den Mitgliedern nur von wenig Gästen besucht. Der Vortragende gab einen literatur-historischen Ueberblick über die Entstehung der deutschen Innungen und deren fernere Gestaltung, bis er dann, auf die Gegenwart kommend, zu der Anschauung gelangte, daß durch die Neugestaltung der Innungen und die geplante Lehrlingsbeschränkung dem Handwerke nicht emporgeholfen werden könne. Zum Schluß trat er lebendig für die Fachvereine ein, die er mit meteorologischen Stationen verglich, von denen aus dem Gewerbsleben nach jeder Richtung hin die größte Aufmerksamkeit gezollt und von denen aus eine erzieherische Thätigkeit in Arbeiterkreisen geübt werden müsse. Von den folgenden Rednern berührten die beiden Socialdemokraten, Cigarrenfabrikant Geyer und Scharwerksmaurer